

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 287

Dienstag den 11. Dezember 1917 abends

83. Jahrgang

## Marmelade,

300 g auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, Verkaufspreis 54 Pf., ist vom 12. d. M. ab gegen Abschnitt „Uu“ der Lebensmittelkarte in sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich.

Stadtrat Dippoldiswalde.

## Kohlrüben-Verkauf

Mittwoch und Donnerstag den 12. und 13. d. M. vormittags von 9—12 Uhr im Bauhuppen an der Schulgasse.

Stadtrat Dippoldiswalde.

### Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Der zweite Adventsontag, den man früher den kupfernen nannte, brachte bei schönem Spätherbstwetter ziemlich regen Geschäftsverkehr. Die erzielten Umsätze dürften der Zeit entsprechend zufriedenstellend gewesen sein.

— Se. Maj. König Friedrich August empfing am Sonntag mit anderen Herren auch den Vorstand des hiesigen Amtsgerichts Herrn Oberamtsrichter Oberjustizrat Dr. Grohmann in Audienz.

— Tagesordnung zur 23. Sitzung des Bezirksausschusses der Rgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde Donnerstag den 13. Dezember 1917 vorm. 11 Uhr im amts-hauptmannschaftlichen Sitzungssaal. Öffentliche Sitzung: Bewilligung von Wegebaubehilfen aus Staatsmitteln; Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. 11. 1917, Einführung von Lebensmittelkarten für Trödler, Bettler usw. betr.; Sonderbeihilfe für Monat Juli 1917 zu den Aufwendungen für Familienunterstützungen; Oberbehördliche Entscheidung in einer Unterstützungssache aus Pöschendorf; Flurkatastraltrennung vom Grundbuchblatt 85 für Schellerhau. Nichtöffentliche Sitzung: Vorschläge zur Wahl der Vertrauensmänner für Ausschüsse zur Schöffen- und Geschworenenwahl auf das Jahr 1918; Festsetzung des Gemeindevorstandes für Reinhardtgrün; Gesuche um Kriegsfamilienunterstützung aus Dippoldiswalde, Altenberg, Geising, Glashütte, Börnersdorf, Dittersdorf, Gombien, Großhilsa, Holzhaus, Johannisbad, Obercarsdorf, Obercarsdorf, Pöschendorf, Quohren, Reichstädt, Schlottau, Seifersdorf, Wendischcarsdorf; Aufnahme von Darlehen für den Bezirk.

— Nachdem die Arbeiten im städtischen Forst für dieses Jahr beendet sind, kann erfreulicherweise berichtet werden, daß jede Haushaltung, die rechtzeitig den Brennholzbedarf angemeldet hatte, je einen Raummeter bekommen hat. Es mochten sich zu dieser Belieferung 344 Raummeter Brennholz notwendig, wozu noch 76 Raummeter kommen, die durch die Verteilungen im Februar und Mai d. J. in die Hände der hiesigen Einwohnerschaft gelangten, so daß der städtische Forst außer Reihig und Sünde 420 Raummeter Brennholz den hiesigen Einwohnern geliefert hat. Diese Lieferung wurde durch den Wirtschaftspland vorgeesehenen Holzeinschlag, desgl. durch die Durchforstungen und etwas Windbrüche ermöglicht. Alle nicht rechtzeitig angemeldeten und noch vorliegenden Bestellungen auf Brennholzbedarf können nur noch Berücksichtigung finden, wenn die Stadtverwaltung vom Kommunalverband das dafelbst bestellte Brennholz bekommen sollte.

— Es ist gewiß eine Schmach für unser Volk, wenn weibliche Personen sich soweit vergessen, mit Kriegsgefangenen einen Verkehr zu unterhalten, der nicht bloß im höchsten Grade anständig und herabwürdigend, sondern auch noch den bestehenden Kriegsgefehen strafbar ist. So sind auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom hiesigen Rgl. Amtsgericht 5 junge Mädchen aus Schmiedeberg, welche in schamloser Weise mit Kriegsgefangenen verkehrt hatten, wegen dieser Verfehlungen mit empfindlichen Freiheitsstrafen belegt worden. 4 von diesen Mädchen haben eine Haftstrafe von je 4 Wochen, die 5. Person hat sogar 5 Wochen Haft auferlegt bekommen.

**Obercarsdorf.** Rasch tritt der Tod den Menschen an. Am Sonntag nachmittag ging Herr Förster Bälchel von hier ins Forstrevier nach dem Brieckgrunde auf den Anstand, kehrte aber abends zur größten Unruhe und Sorge seiner Gattin nicht zurück. Am andern Morgen fanden ihn suchende Waldarbeiter tot am Boden liegend im Walde. Ein Gehirnschlag hatte das Leben des sonst so rüstig scheinenden Mannes gendel.

**Reinhardtgrün.** Am 13. d. M. wird die Lauterbachische Theatergesellschaft das Schauspiel „Mag auch die Liebe weinen“ im Saale des Gasthofes zum „Goldenen Hirsche“ zur Aufführung bringen. Nachmittags 4 Uhr findet für die Kinder die Aufführung eines Weihnachtsmärchens statt.

**Ruppendorf.** Lachender, goldener Sonnenschein vom

blauen Winterhimmel strahlend, und unser vereinsames, kleines Kirchengelände luden eine zahlreich folgende Gemeinde am Sonntag in unser freundliches Gotteshaus. Kirchenvisitation in der Adventszeit besetzte uns einen festlichen Sonntag. Die von Herzen kommende, zur Einigkeit im Geiste mahnende Festpredigt des Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Wächter, und ein von langgestrahtem Rindermund wirkungsvoll vorgetragenes Adventlied verfehlten die andächtig lauschende Gemeinde in die rechte Adventsstimmung. Vom Altar aus legte Herr Superintendent Michael mit wohlthuender Herzenswärme und tiefem Gefühl, durch Tiefe und Kraft der Gedanken die Herzen sofort fesseln und gewinnend, das mahnende Visitationswort aus Offenb. Joh. 3, 20: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an!“ Zu seiner großen Freude und Befriedigung konnte er unserer Kirchengemeinde das schöne Zeugnis ausstellen, daß hier noch frommer kirchlicher Sinn herrscht und auf gute Sitte gehalten wird. In der sich anschließenden immerhin gut besuchten Hausväterversammlung wurden wichtige, das kirchliche und religiöse Leben unserer Gemeinde betreffende Fragen besprochen und vom Herrn Bisittator wertvolle Anregungen gegeben. Der Nachmittag verammelte einen großen Teil der konfirmierten Jugend der letzten drei Jahrgänge im Gotteshause zur kirchlichen Unterredung. In liebenswürdiger, wohlthuender Weise trat der Herr Bisittator unsern Gemeindegliedern persönlich näher in einem von ihm veranstalteten Familienabend. In ergreifenden Bildern führte der Herr Ephorus das Elend der Heidenwelt in Indien und Afrika vor. Mit der ihm eigenen herzugewinnenden Leutseligkeit wußte der Herr Vortragende die Anwesenden für das heilige und vom Heiland selbst befohlene Werk der Heidenmission zu begeistern, wofür ihm herzlich gedankt wurde. Ein bunter Kranz stimmungsvoller, gut vorgetragener Deklamationen von Beerwalder und Ruppendorfer Schulkindern, so wie der Gesang der alten und doch immer wieder gern gehörten Advents- und Weihnachtlieder umrahmte den Vortrag. Die wohlgelungene Veranstaltung bildete einen köstlichen Abschluß des Visitationstages. Am Montag vormittag wohnte Herr Superintendent dem Religionsunterrichte in den beiden Schulen der Kirchfahrt bei. Wir wollen Gott bitten, daß von dem Tage unserer Kirchenvisitation unser kirchliches Leben neu gestärkt werde, wollen aber auch an dieser Stelle dem hochgeschätzten Herrn Bisittator danken für seine herzlichsten Darbietungen und wertvollen Anregungen.

**Maxen.** Der hiesige Kriegshilfsausschuß veranstaltete in hiesiger Gemeinde eine freiwillige Sammlung, um eine namhafte Geldspende als Weihnachtsgabe an alle von Maxen zu den Fahnen einberufenen Krieger zu schicken. Die Sammlung, zu welcher alle Glieder der Gemeinde und des Rittergutes, insbesondere Herr Rittergutsbesitzer Böttner, beigetragen haben, hat ein recht erfreuliches Ergebnis gehabt. Wie in den vergangenen Jahren spendete auch diesmal wieder in liebenswürdiger Weise ein ehemaliges Maxener Kind, Herr Kommerzienrat Robert Böhme in Dresden, einen größeren Posten Zigaretten für unsere Feldgrauen. Es wird dadurch möglich, die Gaben etwas reichhaltiger zusammenzustellen und so die Freude bei unseren Feldgrauen zu erhöhen, wofür den freundlichen Spendern, die sich mit namhaften Zuweisungen beteiligten, herzlichster Dank gebührt.

**Flöha.** Am Sonnabend abend ist auf dem hiesigen Bahnhof die Lokomotive des Güterzuges 7091 mit dem von Dresden einkehrenden Güterzug 7090 zusammengefahren. Durch den Zusammenstoß sind vom Güterzug 7090 der Lokomotiventender, der Zugführerwagen und ein vierachsiger Personenwagen entgleist. Infolge Sperrung der beiden Hauptgleise mußten die Personenzüge innerhalb des Bahnhofes bis Sonntag früh gegen 8 Uhr umgeleitet werden.

**Stolpen.** Die Fische haben sich in hiesiger Gegend so stark vermehrt, daß nichts mehr in den Gießelgöden vor ihnen sicher ist. Selbst am hellen Tage bringen Fische in Gießel ein und verschleppen Hühner, und ein

Fuchs wurde in einem Hofe im Fuchseien gefangen. Ein Jäger konnte in wenigen Wochen 19 Fische fangen. (Die Fuchsfelle werden deshalb nicht billiger. Die „Herstellungskosten“ der Fische sind eben im Kriege gestiegen. . .)

**Meerane.** 1730 bedürftige Schulkinder wurden hier kostenlos mit Sohlenleder bedacht. Der städtischen Hilfsstelle ist es außerdem gelungen, 750 Paar Kriegsstiefel mit Holzsohlen als Sonderzuteilung zu erhalten. Sie werden gleichfalls an bedürftige Schulkinder abgegeben.

### Bermischtes.

\* Zum 100. Todestag Max v. Schenkendorfs. Am 11. Dezember 1817, an seinem 34. Geburtstag, verschied in Koblenz, wo er seine zweite Heimat gefunden hatte, der jugendliche Dichter Max v. Schenkendorf, dessen Gedächtnis gerade die gegenwärtige Kriegszeit neu geweckt hat. Nahe der russischen Grenze in Lütz geboren, im ostpreussischen Seegelände aufgewachsen, von einem frommen Vorfahren des vielgenannten Serhelden Burggrafen Dohna-Schlodien nachhaltig religiös beeinflusst, nach 1807 in Königsberg durch Landhofmeister v. Auersberg in die Umgebung des preussischen Königs paares eingeführt, nahm der junge Schenkendorf innerlich an der nationalen Erhebung Preußens teil, in der sich die Neugeburt Deutschlands vorbereitete. Neben Arndt, Körner und Rückert war er es, der durch die Macht seiner echt deutschen Dichtkunst seine Zeitgenossen für das Vaterlandsideal begeisterte. Zwar kann er es mit der großbörnigen Energie eines Arndt und mit der Heißatmigkeit eines Körner nicht aufnehmen, aber dafür wohnt seinen durch Wohlklang der Sprache ausgezeichneten Liedern etwas weisevoll Prophetisches inne, das gerade seinen Dichtungen vaterländischer Art eine bleibende Bedeutung verleiht.

### Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 12. Dezember 1917.  
**Reinhardtgrün.** Abends 7 Uhr Kriegsbetstunde und heilige Abendmahlsfeier.  
**Sadisdorf.** Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.  
**Schellerhau.** Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde und Adventsandanacht im Pfarrhause.  
Donnerstag den 13. Dezember 1917.  
**Kreischa.** Abends 8 Uhr: 144. Kriegsbetstunde.  
**Pöschendorf.** Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlsfeier: Pastor Schneider.  
Freitag den 14. Dezember 1917.  
**Sadisdorf.** Abends 1/28 Uhr Kriegsbetstunde.  
**Schmiedeberg.** Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pfarrer Birker.  
**Schönfeld.** Nachmittags 5 Uhr Kriegsbetstunde.

### Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 10. Dezember. (Amtlich) Eines unserer Unterseeboote hat im Atlantischen Ozean neuerdings 12000 Buitoregister-tonnen Schiffsraum versenkt. Zwei der versenkten Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Ferner wurde der bewaffnete amerikanische Dampfer „Altaeon“ (5000 Tonnen) auf der Fahrt von Bordeaux nach Amerika versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Wilson's Information der deutschen Öffentlichkeit.

Kopenhagen, 10. Dezember. Wilson trifft Maßnahmen, um von neutralen Ländern aus die vollen Texte seiner Vorkastten und Reden zur Kenntnis der deutschen Öffentlichkeit zu bringen. Er ist immer noch der Ansicht, daß seine Aeußerungen dem deutschen Volke nicht genügend bekannt gegeben werden.

### China behauptet seine Selbständigkeit.

Kopenhagen, 10. Dezember. China ließ in Washington und Tokio erklären, es betrachte jedes von irgendwelchen Mächten abgeschlossene Abkommen über China als unverbindlich für China selbst.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (mit von Behörden) die zweigepaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladte, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

## Die ersten Engländer in den Schützengräben der Italiener.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Bazini telegraphiert dem „Secolo“, daß englische Hilfstruppen auf dem Frontabschnitt von Montello Stellung bezogen haben. Während der letzten Nächte trafen die ersten Engländer in den Schützengräben mit italienischen Soldaten zusammen.

## Hilfe für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland.

Um der Not der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland abzuhelfen, sind soeben 4 Millionen Mark, davon 3 Millionen aus Reichsmitteln, eine Million aus nationalen Spenden, der deutschen Schuhmacht Schweden zur Verfügung gestellt worden. Diese Mittel sind in erster Linie zur Beschaffung von Zusatznahrung zur Gefangenenkost und zum Ankauf warmer Unterkleider bestimmt. Das schwedische Rote Kreuz wird, wie bisher, in tatkräftiger, warmherziger Weise für eine zweckentsprechende Verwendung der Gelder sorgen. Auf einem anderen sicheren Wege werden ferner weitere erhebliche Geldmittel zur Versorgung der deutschen Kriegsgefangenen in Ost-Rußland in aller nächster Zeit zur Verfügung gelangen.

## Die Vorgeschichte der Revolution.

Dem „Temps“ wird aus Madrid gemeldet: Man kennt keine Einzelheiten über die Ereignisse in Lissabon. Die Bewegung soll von der Unionistenpartei trotz des Widerstandes ihres Führers geleitet sein. Eine latente Ministerkrise habe seit einiger Zeit in Portugal bestanden und Alfonso Costa habe infolge starker Angriffe beschlossen, sein Amt niederzulegen. Das Kabinett sei darauf umgebildet worden; es bleibe aus Demokraten zusammengesetzt. Die Krise sei noch nicht gelöst und die Lage sei noch verwickelt worden durch die Agitation maximalistischer Elemente, die Gegner einer Teilnahme Portugals am Kriege seien und längst offen ihre Freude über die italienische Niederlage geäußert hätten. Sie nützen die Unzufriedenheit aus, die die Entbehrungen und das teure Leben in der portugiesischen Bevölkerung verursachen.

## Die Verteilung des Friedens-Nobelpreises.

Kopenhagen, 11. Dezember. Seit Kriegsbeginn ist zum ersten Male wieder der Nobel-Friedenspreis in Gegenwart des Königs von Norwegen, der Regierung und des Storting verteilt worden. Der Vorsitzende des Nobel-Komitees teilte mit, daß der Nobel-Friedenspreis für 1917 dem internationalen Komitee des Roten Kreuzes zu Genf zugewiesen wurde. Der Betrag des Preises für 1914 wurde dem Sonderfonds der Nobelfestung überwiesen.

## Die gelbe Uberschwemmung des russischen Ostens.

Stockholm, 11. Dezember. Aus Chabin wird telegraphiert, daß die Stadt von chinesischen Truppen plüßend besetzt worden ist. Die Absicht der Chinesen solle sein, chinesische Untertanen zu schützen. Japanische Militärabteilungen zogen in Wladiwostok ein.

## Verhaftung eines italienischen Pazifisten.

Lugano, 11. Dezember. Der Sekretär der sozialistischen Partei in Mailand, Bruno Bortolotti, wurde nach einer Hausdurchsuchung verhaftet, angeblich wegen seiner dem Feinde günstigen Propaganda.

## Beschlagnahme

### der französischen Handelsschiffe.

Paris, 11. Dezember. Die französische Regierung wird diese Woche der Kammer einen Gesetzentwurf über die Beschlagnahme der Handelsschiffe zugehen lassen.

## Sidonio Paes vorläufiger Präsident.

Von der Schweizerischen Grenze, 11. Dezember. Pariser Blätter zufolge hat Dr. Sidonio Paes das Präsidium der provisorischen Regierung übernommen. Der Aufenthalt des früheren Ministerpräsidenten Alfonso Costa ist unbekannt.

## Ententeverhandlungen mit Kaledin?

Bern, 11. Dezember. Wie dem „Bund“ aus Petersburg über Stockholm berichtet wird, nimmt man dort an, daß die ausländischen Militärattachés in Rußland, die nach Schweden abgereist sind, sich zu Kaledin begeben hätten, bei dem sich u. a. der Vorsitzende der letzten Reichsduma Rodsjanko befand.

## Französische Flugzeuge über San Sebastian.

Madrid, 11. Dezember. San Sebastian wurde in Verletzung des Völkerrechts von französischen Wasserflugzeugen überflogen.

## Wettervorhersage.

Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

## Spartasse Dippoldswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag des Monats von 1/2-1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 1/9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 1/9 bis 2 Uhr.

**Volks-Bibliothek in Dippoldswalde**  
Bürgerchule (altes Gebäude, part. links). Jeden 1. Wochentag abends 7-8 Uhr geöffnet.

## Altertumsmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im Rathaus.

Schickt die „Weißeritz-Zeitung“ ins Feld.  
Feldabonnement bei täglicher Zulieferung monatlich 1 Mark.

Saubere Visitenkarten liefert Carl Zehne.

Sein Witz. Arthur war das, was man ein „Fräulein“ nennt. Gelernt hat er nie was, verdient hat er nie was. Kurz: mit 23 Jahren lag er seiner Mama noch in der Tasche. Neulich aber kam die arme Frau zu uns und sang ihrem Arthur geradezu Lobeshymnen. Wie schmutz er sei und wie fein, und schön sei er, schön — kein Wunder, daß er so ein Glück macht. „Was für ein Glück“ fragten wir natürlich. „Denken Sie sich, ein Mädchen hat sich in ihn verliebt, die ist pensionssüchtig angestellt!“

Papierstoff. „Läßt sich dieser Stoff auch waschen, Fräulein?“ — „Gewiß, gnädige Frau; trocken waschen und kalt bügeln.“

## Die Folgen der Ablehnung unseres Friedensangebotes.

Von Geheimrat Prof. Dr. Joseph Kohler, Berlin.

Am 12. Dezember jährt sich das deutsche Friedensangebot, das bestimmt sein sollte, dem Weltkrieg ein Ende zu bereiten in einer Weise, daß alle redlichen Bestrebungen der Völker zur vollkommenen Lösung gelangten; allerdings nicht im Sinne jener Annexionspolitik, welche, von England und Frankreich angezettelt, in Rußland einen so fruchtbaren Boden fand und schließlich durch das Geträg des kleinen Italiens noch eine besonders unharmonische Gestaltung annahm, die allerdings einer gewissen Komik nicht entbehrt.

Gerade jetzt sind es die Veröffentlichungen der russischen Regierung, die uns ein Bild geben von der bodenlosen Ränkepolitik Englands, das sich in Belgien festsetzen, Frankreich als seinen Vasallenstaat behandeln, die reichen Ankerstaaten Vorder-Deutschlands in seine Gewalt bekommen wollte, um dann, nach der Zersplitterung der Türkei, von Konstantinopel durch Syrien, Arabien, Persien hindurch den Anschluß an Indien zu gewinnen. Mit einem großen Gürtel, der die West- und Ostlande verbindet, wollte es die Welt beherrschen; auch Afrika vom Kap der Guten Hoffnung bis hinunter nach Kairo, auch das Gebiet von Indien über Ostasien hinweg, von Australien bis in den Stillen Ozean hinein sollte ihm untertänig sein, und Japan, China und die Vereinigten Staaten sollten seine dienenden Vasallen werden — so sollte ein englisches Weltreich entstehen, gegen welches das römische Reich nur ein Zwergstaat war.

Was sollte dann aus Deutschland werden? Ein Staat zweiter und dritter Ordnung, zerstückt, zerstückelt, in Atome zerschlagen! Desterreich sollte in seine Bestandteile aufgelöst, die Türkei aufgeteilt und das Kalifat ein Kalifat von Englands Gnaden werden. Rußland allerdings konnte man nicht gerade beiseite werfen; ihm wurde Konstantinopel zugesichert, aber England suchte sich an den Dardanellen festzusetzen, um hier Rußland ein ständiges Schach zu bieten, und was von Persien den Russen verbleiben sollte, das war nur ein Notgebiet, ein dem Höllehund zugeworfener Bissen, um ihn zu beruhigen. Auch nach der hispanischen Halbinsel sollte sich die Macht Englands erstrecken, denn Portugal war sowieso nichts als ein Scheinstaat unter Englands Fittig, und mit Spanien selbst glaubte man in der einen oder anderen Weise fertig zu werden, nachdem man ihm bereits Gibraltar an die Ferse gebunden. Noch blieb das staatslich und kolonial minderwertige Frankreich; es sollte ein Vasall werden, dem England den Fuß in den Nacken setzte.

Von diesen überpannen Ideen völlig erfüllt, hat England unser Friedensangebot in einer Weise beantwortet, die man nur als Spott und Hohn bezeichnen konnte; denn gerade diese Erniedrigung Deutschlands war es, auf die man als Friedensbedingung abzielte: Deutschland sollte nicht etwa bloß im Osten und Westen verstückelt, es sollte in seinem Innern geknickt werden: das Reich der Hohenzollern, ja das ganze monarchische System sollte in Trümmer gehen und die deutschen Lande zu der Ohnmacht verurteilt werden, in der sie in den Rheinbundtagen, ja noch mehr, in der sie zu der Zeit waren, als der Stern Friedrichs des Großen zu leuchten begann.

Alles dies ist durchsichtig und klargelegt. In den Geheimverträgen und den begleitenden Noten hat England, hat Rußland gesprochen — Gespräche, die unbekannt sein sollten und die nun doch belauscht werden. Ehrliche Friedensbestrebungen hatten unsere Gegner nicht; um ihre Annexionspläne noch mit einem Schein von Ethik zu verklären, wurde Deutschland, dieses arbeitame, ideenreiche, erfindungsgereiche und friedfertige Deutschland, mit einer Flut von Schmähungen überflossen und seine Erniedrigung als eine Pflicht jener Völker betrachtet, die sich in den Mantel der Demokratie hüllten, in der Tat aber dem größten Zorismus huldigten.

So war die Schlage, als das Jahr 1917 anbrach. Welche Schicksale uns dieses Jahr brachte, eines der ereignisvollsten des Krieges, konnte damals noch keine Prophezie ahnen. Allerdings hatten wir unsere feste Position, obgleich Lloyd George höhnte, daß wir ja überall in die Defensive gedrängt wären; allerdings hatten wir unseren U-Boot-Krieg, der nunmehr mit ungeheurer Kraft einsetzte und in der Zeit vom 1. Februar an bis jetzt über 7 Millionen Tonnen feindlicher Schiffe vernichtet hat. Daß die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten, konnte an unserer günstigen Lage wenig ändern. Bis sie eine maßgebende Anzahl Streitkräfte nach Europa werfen können, hat es noch seine guten Wege; die Unterstützung aber, welche sie unter flagrantem Neutralitätsbruch unseren Feinden gewährten, indem sie das ganze Land in eine Waffenfabrik verwandelten, konnte nicht schlimmer werden; vielmehr muß das Land Wilsons sich jetzt einigermaßen mit seinen Lieferungen zurückhalten, um die eigenen Streitkräfte, die es auf die Beine bringen will, auszurüsten.

Nun aber brach ein Ereignis hervor, das alles bisherige umwarf, nämlich die russische Revolution. Inwiefern hierbei englischer Einfluß maßgebend war, kann dahingestellt bleiben; jedenfalls haben sich die Engländer, Buchanan und Stompanie, gründlich verrechnet, wenn sie glaubten, damit Rußland in ihre

Gewalt zu bekommen. Sie haben sich so gründlich getäuscht, daß man sich über ihre Torheit wundern muß, denn wenn ein Staat in die Revolution gestürzt wird, so ist das Ende nicht abzusehen: Welle auf Welle überstürzt sich, ein Untergang zieht den anderen herbei, alle geordneten Verhältnisse werden zerstört, und mit einer regelmäßigen folgerechten Kriegsführung ist es zu Ende.

Man hat sich zwar immer auf die Taten der französischen Revolution bezogen, hat aber dabei übersehen, daß diese französische Revolution durch die Monopolherrschaft von Paris stets zentralisiert war. Ein solche Zentralisierung fehlt aber in Rußland bei den ungeheuren Verschiedenheit der Völker und Stämme. Dazu kommt das Unstetere, Unlogische des slavischen Charakters, die außerordentliche Sprunghaftigkeit der russischen Wesens und der ungeheure Habitualismus dem der russische Geist stets zugelegt ist. Dazu kommt ferner, daß das mit einer gewissen Logik ausgebaut Uebermaß der demokratischen Ideen zu Ausläufern führte, zu denen die französische Revolution nicht gelangt war; denn auch das Heer demokratisierte sich. Hier heißt sich die Schlange der Demokratie in den eigenen Schwanz, sie vernichtet sich selbst und wählt im eigenen Fleisch.

Alles dies konnte jeder voraussehen, der den russischen Charakter versteht, und man konnte zwar denken, daß sich zeitweise eine gewisse Diktatur erheben könne, die noch einmal die Kräfte zusammenrafft, aber sicher war es für jeden Kenner, daß die Stärke Rußlands erlahmt war und das Ganze in einer Weise auseinanderfiel, daß es sich nur notdürftig wieder aufrichten konnte. Noch einmal, unter Kerenski, hat sich dieses Rußland zu einer Offensive aufgeschwungen, sich noch einmal unter ungeheuren Opfern auf uns geworfen, aber es war vergebens. Nicht nur daß seine Heere zurückgeschlagen wurden, sondern das ganze Gebiet in Galizien und in der Bukowina, welches der gefähr-

liche Brussilowsche Angriff überwältigt hatte, ging verloren. Riga wurde erobert, Jabokstadt fiel und mit der Einnahme der Insel Desel wurde die Ostsee gesperrt und die russische Flotte außer Kraft gesetzt.

Ende Oktober aber begann unser Meisterzug, der Einfall in Italien und das Niederringen der italienischen Macht. Namenlos waren die Verluste der großsprecherischen, mit komischer Grandezza sich gebärdenden, in wohlfeiler Straßenpolitik großgezogenen Italiener; namenloses Unheil brach über ihr Land herein und die Zahl der Flüchtigen, die Italien überschwemmt ist unermesslich.

Wieder lichteten sich die Wolken. Im November folgte die Niederwerfung der Kerenski-Regierung, der Sieg der Bolschewiki und damit die Vöstrennung Rußlands von der Entente, eine Abgabe, so sicher und gründlich, wie man es kaum je erwartet hatte; es folgte die Veröffentlichung der Geheimverträge; sie war das Signal des selbständigen Handelns, und das Friedensangebot leitete eine neue Zeit ein.

So hat sich die Sache im Laufe des Jahres 1917 gestaltet. Rußland ist militärisch ausgeschaltet, Italien liegt daneben, ebenso wie Rumänien und Serbien, und unsere Westfront bleibt trotz aller furchtbaren Anstrengungen der Engländer und Franzosen, die allein noch in Betracht kommen, unerschüttert. Die Engländer wissen, daß das Wasser höher und höher wächst und sie zu verschlingen droht; durch wahnwitzige Angriffe wollen sie ohne Rücksicht auf Sommer- und Winterzeit sich einen Durchbruch erzwingen. Die Folge ist: Helatonben werden geopfert, die Hüte Englands und Frankreichs liegt begraben, Tausende von Ortschaften hat die Erde verschlungen, und das französische Kampfgebiet ist in einen Trümmerhaufen verwandelt, wo man noch nach Jahrzehnten ein Kreuz aufpflanzen wird mit der Aufschrift: Dieser gesegnete Boden ist Wüstenland geworden für immer.

So ist Hochmut vor dem Fall gekommen, und die Ablehnung unseres Friedensangebotes hat unsere Feinde in einer Weise geknickt, daß wir ihnen übermächtig gegenüberstehen. Wann der Krieg ausgeht, ist noch nicht abzusehen; aber wir dürfen gewiß sein, daß er mit einer endgültigen Bezwingung unserer Feinde und einem die Zukunft sicherstellenden Frieden schließen wird.

## Deutsch-Ostafrika gefallen.

Die Schutztruppe nach Mosambik durchgebrochen.

Zu vorstehender Meldung über die Aufgabe Deutsch-Ostafrikas durch Generalmajor v. Lettow-Borbeck geben die „Neuen Zürcher Nachrichten“ unter der Ueberschrift „Deutsch-Ostafrika in den Händen der Alliierten“ folgenden treffenden Kommentar: „So ist denn nach fast dreieinhalbjährigem Widerstande auch Deutsch-Ostafrika als letzte der deutschen Kolonien gefallen. Abgesperrt von allen Zufahren vom Meere her, bedrängt von allen Seiten durch die vereinigte Uebermacht von Engländern, Franzosen, Belgiern und Portugiesen, längst entblößt von Lebensmitteln, Kleibern und Arzneimitteln sowie von Munition und sonstigem Kriegsbedarf, mußte auch die letzte Truppe der Tapferen sich ergeben. (Generalmajor v. Lettow hat sich nicht ergeben, sondern ist unter Durchbrechung der portugiesischen Linien südlich des Rovuma-Flusses in Portugiesisch-Ostafrika eingedrungen. D. Schrift.)

Nicht den Siegern wird die Geschichte hier dereinst ein Ruhmesblatt einräumen, sondern diesem beispiellosen Heldenkampfe der Besiegten, der keinesgleichen kaum hat. In diesem Ruhmesblatt werden vor allem zwei Momente ausgezeichnet sein: Der Heroismus der Deutschen in Ostafrika und die ergreifende Treue der schwarzen Eingeborenen zu ihnen. Die Deutschen haben der Sendung Europas im äquatorialen Afrika auch in diesen furchtbaren Kampfesjahren Eyee gemacht, Schande — die anderen.

## Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 10. Dez. Amst. (WZB.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.** An der flandrischen Front und in einzelnen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von Mittag an zu.

In kleineren Infanteriegefechten wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Grabenständen vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Bacquerie scheiterte.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.** Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. Besonders lebhaft feuerfähig. Auf dem östlichen Maasufer steigerte sie sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen erneut auf.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.** Bayerische Landwehr drang nördlich von Bures in die französischen Gräben ein, nahm 1 Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen dem Tuzest und der Donaumündung Waffenstillstand abgeschlossen.

### Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

### Italienische Front.

Im Piave-Delta erkämpften ungarische Honvedtruppen den italienischen Brückenkopf am Sile, östlich von Capo Sile, und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

**Ueber die deutsch-österreichische Friedensverhandlung** veröffentlichten Pariser Blätter folgende sichtlich inspirierte Meldung: Die bisherigen Unterhandlungen zwischen den Maximalisten und den Deutschen haben keine nennenswerten Ergebnisse gehabt. — Die Maximalisten beabsichtigen, im gegebenen Augenblick die Unterhandlungen mit Deutschland abzubrechen und ein allgemeines Friedensprogramm zu formulieren mit der Aufforderung an die Alliierten, sich diesem anzuschließen. Auf eine Weigerung der Alliierten hin würden die Maximalisten sich für berechtigt und frei erklären, über einen Sonderfrieden zu verhandeln und einen solchen abzuschließen.

### Was die Entente 1917 verloren hat.

Seit Ablehnung des deutschen Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 verlor die Entente trotz ihrer vielfachen Ueberlegenheit an Zahl und Material an die Mittelmächte im ganzen über 430 000 Gefangene und über 4000 Geschütze. Die ungeheuren wirtschaftlichen und militärischen Werte, die sich außerdem durch Besetzung weiterer Strecken reichsten feindlichen Gebiets und Erbeutung ungeheurer Mengen Kriegsgerät ergeben, lassen sich in Zahlen nicht annähernd ausdrücken. Von Mitte Dezember 1916 bis Mitte Dezember 1917 wurden außerdem insgesamt 9 196 000 Bruttoregister-tonnen verlust.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

### Feindliche Luftangriffe im November.

Der Feind unternahm im Monat November zwei Bombenangriffe gegen das deutsche Heimatgebiet. Der erste Angriff fand am Allerheiligtage statt und richtete sich gegen friedliche Städte und Dörfer in Baden und der Pfalz. Der zweite Angriff hatte das Lothringisch-luxemburgische Industriegebiet zum Ziele. Eine Frau wurde durch Bombensplitter leicht verletzt. Sachschaden wurde in ganz geringem Umfange, militärischer Schaden überhaupt nicht verursacht. Der Feind übte den Angriff am Allerheiligtage mit dem Verlust eines Flugzeuges, das brennend abgeschossen wurde. Ein zweites Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

### Haigs Stellung erschüttert?

Wie der „Ältester Tagesanzeiger“ meldet, ist die Stellung des Generals Haig infolge des Mißerfolges des Engländer bei Cambrai ernstlich erschüttert. Zu seinem Nachfolger soll der jetzige Oberbefehlshaber in Palästina, General Allenby, ernannt werden.

### Phantasien über den Frieden.

In Dänemark werden von französischer Seite Meldungen verbreitet, Deutschland habe die Absicht, von Russland bei den Friedensverhandlungen zollfreie Wareneinfuhr für 16 Jahre zu verlangen. An dieser Meldung, die nur zur Beunruhigung der russischen öffentlichen Meinung erfunden ist, ist kein wahres Wort.

Schwedens Blätter in Helsingfors melden: In Skandinavien Petersburgs ist das Gerücht verbreitet, daß Deutschland bereit sei, einen Frieden ohne Kontributionen mit Russland zu schließen. Deutschland solle sich nur das Recht vorbehalten, während fünfzehn Jahren Waren in Russland zollfrei einzuführen.

Das WZB bemerkt dazu: Bezüglich der Unrichtigkeit dieser offenbar aus französischer Quelle stammenden Meldung verweisen wir auf vorstehendes Telegramm, das eine gleiche Nachricht als völlig erfunden bezeichnet.

### Serbiens Glück

Ist die Befehung durch Desterreich geworden. Der ungarische Publizist Oskar Jaszi veröffentlicht in der Zeitung „Bilag“ einen eingehenden Bericht über Serbien, welches er bereiste und wobei er an einzelnen Punkten einen längeren Aufenthalt genommen hat. Jaszi sagt:

„Von dem Massenelend, von dem die Phantasieberichte in Korfu Aufenthalt der aeltesten serbi-

schen Regierung sprechen, ist absolut keine Rede. Die heutige Ernte war im ganzen sehr gut. Auch die Obsterte war ausgezeichnet. Der Mais, der mehr zur Nahrung verwendet wird, als im Vorjahre, und auch die Kartoffel hatten kein günstiges Ergebnis, was jedoch, da die Ernte im übrigen gut ist, in den nachteiligen Folgen gemildert wurde. Eine Vermögenszunahme, insbesondere in der Bauernschaft, ist unbestreitbar und wird durch die erhöhten Steuereingänge bewiesen. Der Verdienst ist reichlich, und der Tagesverdienst in den staatlichen Betrieben, die sich auf sehr viele Wirtschaftszweige erstrecken, beträgt acht bis zehn Kronen. Dabei sind die Höchstpreise niedriger als bei uns. Böhmig un wahr ist, daß Aufstände stattfinden, oder daß sich ein Widerstand gegen die Militärverwaltung zeigt. In Bidobdan (?) wurde eine allgemeine Amnestie verkündet für diejenigen, die die Waffen abliefern, und es wurden über dreitausend Waffen an die Behörden abgeliefert.“

### U-Boot-Krieg.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 4 Dampfer versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie der bewaffnete französische Dampfer „Bomone“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Krylenko zur Ermordung Duhonins.

Oberbefehlshaber Krylenko hat über die Aufhebung des gegenrevolutionären Hauptquartiers die folgende Kundgebung an die Mannschaften und Seeleute gerichtet:

Witebsk, den 20. November. Ich bin an der Spitze der revolutionären Truppen in Witebsk eingetroffen. Das von allen Seiten umzingelte Hauptquartier hat sich ohne Kampf ergeben. Das letzte Hindernis zur Erreichung des Friedens ist gefallen. Ich kann die traurige Tatsache der Ermordung des früheren Oberbefehlshabers Duhonin nicht mit Stillschweigen übergehen. Der Haß des Volkes hat über die Stränge geschlagen. Trotz aller Versuche, Duhonin zu retten, wurde er aus dem Wagen gerissen und getötet. Die Flucht des Generals Kornilow am Vorabend des Falles des Hauptquartiers war die Ursache der Ausschreitungen.

Kameraden! Ich kann die Befleckung der Fahne der Revolution nicht zulassen. Derartige Handlungen müssen auf das Strengste verurteilt werden. Seid der errungenen Freiheit würdig! Bestrebt nicht die Macht des revolutionären Volkes, das lähn im Kampfe, großmütig als Sieger sein muß.

Kameraden! Nach dem Fall des Hauptquartiers gewinnt der Kampf für den Frieden neue Kraft. Die Revolution und die Freiheit ruft Euch auf zur Einigkeit und Manneszucht.

### Der Oberbefehlshaber. Krylenko.

Ein offizielles Telegramm aus Petersburg sagt zu der Auflösung des großen revolutionären Hauptquartiers: „Der Mittelpunkt, der einen Waffenstillstand hätte vereiteln können, ist vernichtet.“

### Eine Armee gegen Kaledin.

Am 1. Dezember reisten freiwillig fünf Garde-Regimenter von Petersburg gegen Kaledin ab.

### Die Festigung der Regierung.

Ueber die Regierungsfrage wurde die Entscheidung verschoben, bis das Ergebnis der Waffenstillstandsverhandlungen bekannt ist.

Bermutlich wird sich die Regierung Lenins, die sich bisher nur aus Maximalisten zusammensetzt, durch eine Reihe von Personen aus den anderen radikalen Parteien ergänzen.

### Verwaltungsreform.

Das Volkskommissariat feste für alle Staatsbeamten das gleiche Monatsgehalt in Höhe von 500 Rubel fest. Verheiratete erhalten eine monatliche Zulage von 100 Rubel. (Wohl das Höchstgehalt.) Bewaffnete Matrosen verhafteten 40 Beamte der Staatsbank, die sich weigerten, unter maximalistischer Regierung zu arbeiten.

Der Rat der Volkskommissare hat die örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte als Staatseinrichtungen bevollmächtigt, die Steuern zu erheben.

### Neuwahlen infolge Einspruch.

Der Hauptvollzugsausschuß hat einen Erlaß veröffentlicht, der den Räten jedes Wahlbezirks auf Einspruch hin das Recht verleiht, Neuwahlen festzusetzen. Der Erlaß erstreckt sich auf alle durch Wahl zustande kommende Einrichtungen und auch auf die verfassunggebende Versammlung. Die Wähler werden also die Möglichkeit haben, die Gewählten, deren Politik nicht mehr ihren Ueberzeugungen entspricht, ihres Mandates für verlustig zu erklären.

Die Arbeiter-Presse bespricht die Tatsache als einen Versuch der Bolschewiki, sich auf jeden Fall die Mehrheit in der Verfassungsgebenden Versammlung zu sichern.

### Der russische Staatsbankrott.

Die Nachricht, daß Russland seine Auslandsanleihen für nichtig erklären und die Zinszahlung einstellen wird, wird von den Börsen als ein Druckmittel gegenüber der Entente aufgefaßt. Man glaubt nicht, daß Russland dauernd an diesem Standpunkt festhalten kann, sondern meint, daß es sich mit seinen Gläubigern verständigen wird.

An der Spitze der Gläubiger steht Frankreich mit wohl 20 Milliarden Francs. Danach folgt England mit 7 Milliarden Rubel (700 Millionen Pfund Sterling). In Holland schätzt man den Besitz an russischen Staatspapieren auf 1 Milliarde Rubel.

Die revolutionäre Maßnahme der Bolschewiki-Kabine wird erklärlicherweise als eine politische Wir-

tung auslösen, die sich indessen fast logisch äußern wird. In normalen Zeiten würde die Einstellung der Zinszahlung Russlands eine palliative Katastrophe für Frankreich bedeuten. Seit dem Krieges hat sich das Bild anders. Russland hat schon lange nicht mehr in der Lage, die Zinsen für seine Anleihen zu zahlen. Die betreffenden Beträge wurden ihm von seinen Verbündeten vorgeschossen, die Schulden stiegen um die Höhe dieser Beträge. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die alliierten Regierungen zunächst dasselbe Verfahren fortsetzen werden um keine Panik hervorzurufen, und in der Hoffnung darauf, daß die Herrschaft der Bolschewiki nicht zu langer Dauer sein wird. Schwere trifft die Einkünfte des Zinsendienstes vor allem die neutralen Länder, und es ist nicht klar, wie sie sich damit abfinden werden. Seitens Deutschlands, dessen Besitz an staatlicherseits garantierten russischen Eisenbahnobligationen früher schätzungsweise bis 1,5 Milliarden betragen hat, ist im Krieges wohl ein sehr bedeutender Teil der russischen Werte ins neutrale Ausland zur Festigung der Marktwährung abgestoßen worden.

### Seht Finnland Brot!

Die Ausschüsse für die Lebensbedürfnisse des nördlichen Finnland bitten die skandinavischen Völker um Hilfe für das unglückliche finnische Volk, das in seiner verzweifeltsten antarktischen Lage von einer Hungersnot bedroht ist. Private Hilfe vermöge nichts mehr, man müsse über die ganze Welt schreien: Seht Finnland Brot!

### Feindliche Ententebrüder.

Im Gefangenenlager in der Nähe von Glasewihurg bet G. S. Row herrscht seit dem Augenblick des Bekanntwerdens eines Waffenstillstandes zwischen Russen und den Gefangenen anderer Nationalitäten eine offenbare Feindschaft. Während die Russen sich in übergroßer Freude kaum zu fassen vermögen, gehen die Engländer zornentbrannt im Lager einher, und die Franzosen bedauern fortgesetzt ihre pauvre Patrie. Engländer und Franzosen haben jeden Verkehr mit den Russen abgebrochen.

### Amerikanisch-italienische Dienstplicht.

Zwischen der italienischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten wurde vereinbart, daß die italienischen Bürger in Amerika in das Heer der Vereinigten Staaten eintreten sollen, während die in Italien ansässigen Amerikaner der italienischen Aushebung unterstellt werden.

### Der Rij vertieft sich.

Die „Times“ meldet aus Petersburg über eine Note, in welcher die britische Regierung sich weigert, der Forderung der russischen Regierung auf Freilassung der in England internierten Russen Ichtigin und Petrow nachzukommen. Ichtigin ist bekanntlich von der maximalistischen Regierung zum russischen Botschafter in London ernannt worden. Die britische Antwort wurde am Donnerstag im Smolny-Institut, dem Sitz der Bolschewiki-Regierung, abgegeben.

### Keine Kriegsnachrichten.

Die neue russische Regierung befahl die strenge Absperrung auch der sibirischen und mandchurischen Grenze.

In England werden vom 1. Januar ab keine Herrenhüte mehr angefertigt werden, da die Regierung Schellack, Leim, Filz und andere Materialien, aus denen Hüte gemacht werden, beschlagnahmt hat.

## Ein teuflischer Plan.

### Sie wollen Russland hungern.

Im „Journal des Debats“ regt Auguste Gauvau an:

Nur die Aus Hungern Russlands könne jetzt noch eine Wendung der Lage in Russland zu bringen. Erst wenn das Volk vor der Gefahr stehe, Hungers zu sterben, wenn seine Leiden unerträglich würden, erst dann werde es einsehen, wohin es die Leute geführt haben, die sich jetzt die russische Regierung nennen. Der Verband dürfe nicht ärgern, die schärfften Mittel anzuwenden. Er müsse jede Ausfuhr von Lebensmitteln nach Russland aufs schärfste verbieten. Wilson habe dies begriffen, und der Verband müsse diesem Beispiel folgen.

Zum Glück für Russland wird dieses Druckmittel der Aus Hungern wirkungslos bleiben müssen. In erster Linie wurden nach Russland immer Kriegsmaterialien ausgeführt, die Russland im Falle einer endgültigen Verständigung mit den Mittelmächten nicht mehr braucht. Den notwendigen Bedarf an Lebensmitteln und Rohstoffen aber kann Russland mit den Mittelmächten fast restlos für unbegrenzte Dauer des Krieges austauschen, wie es auch eine Stärkung seines Kredits, namentlich durch Deutschland, im Falle eines Sonderfriedens erwarten darf.

### Bei Italien könnte es helfen.

Weit schärfer dagegen äußert sich der Zwang der Entente auf Italien. Dieses Land ist nicht imstande, sich selbst zu ernähren und muß seinen Willen dem seiner Verbündeten beugen. Die „Tribuna“ gesteht das selbst zu. Sie vergleicht zahlenmäßig die Abhängigkeit Italiens und kommt zu dem Schluß, daß nur die Entente Kohlen und Getreide nach Italien bringen kann. Der Ausfall der Zufuhren würde eine Katastrophe zur Folge haben. Italien liegt also fest an der Seite und die wahrhaftige Rede Wilsons gegen Deutschland und die übrigen Mittelmächte mit der Androhung der Aushebung der Kriegserklärung auf Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei hat offenbar nur den Zweck, Italien noch fester an die Entente zu fesseln, das betrogene Volk noch fester in den Strudel des gemeinsamen Verderbens mitzureißen.

**ne Zahlungseinstellung.**  
 Es ist eine Ungültigkeitserklärung der ausländischen Anleihe durch ein Dekret der russischen Regierung erfolgt. Es handelt sich lediglich um einen Artikel des russischen Finanzorgans „Pravda“.  
 Offenbar wollte das genannte Blatt der jetzigen radikalen Regierung den Franzosen nur zeigen, was sie zu erwarten haben.

**Kaledin kaltgestellt.**  
 Der osakengenerale Kaledin, die Hoffnung Englands, ist scheinbar durch die Maximalisten kaltgestellt worden. Nach Meldungen der Petersburger Telegraphenagentur vom 8. bringen die Petersburger Zeitungen zahlreiche Artikel aus dem Dongebiet, die melden, dass Kaledin in Nowotzcherlask eine abwartende Haltung einnehme. In allen anderen Orten im Dongebiet sei die Macht in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte und des ukrainischen Rates. In den Kreisen der Arbeiter- und Soldatenräte nehme man an, dass Kaledin eine bewaffnete Kundgebung vorbereite. Die Regierung ergreife die tatkräftigsten Maßnahmen, um sie während zurückzuweisen.

**Abwechslung für trübte Stunden.**  
 Trotz der Bewachung plünderte gestern ein Soldatenhaufe den Weinkeller des Winterparks. Die Plünderer wurden durch militärisches Eingreifen verstreut. Die Regierung trifft alle Maßnahmen zur Vernichtung sämtlicher Alkoholvorräte.

**Abdankung des Königs von Rumänien?**  
 In Bukarest, der in deutschen Händen befindlichen rumänischen Hauptstadt, zurückgebliebene Führer der konservativen Partei, denen sich auch mehrere Anhänger der liberalen Parteien angeschlossen haben, führen seit einigen Tagen Besprechungen, die die Errettung Rumäniens aus seiner katastrophalen Lage zum Ziel haben. Laut einer Version hat der Führer der konservativen Partei, der Deutschenfreund Peter Carp, bereits Fühlung mit den Mittelmächten gesucht, eine andere Version will wissen, dass der Entwicklungsplan auf der Abdankung Königs Ferdinand zugunsten seines Sohnes, des Prinzen Karl, beruht.

**Politische Rundschau.**

— Berlin, 10. Dezember.

Der deutsche Gesandte in Argentinien, Graf Zumburg, ist auf dem norwegischen Amerikadampfer in Bergen (Westnorwegen) angekommen. Er wird dieser Tage in Berlin erwartet.

Von den 250 Deutschen (Männer, Frauen und Kinder), die f. St. von den Belgiern aus Labora zu Ostafrika verschleppt wurden, sind die ersten 65 Männer, 25 Frauen und 30 Kinder) jetzt über Frankreich ausgeliefert worden und in der Schweiz angekommen.

**Finnland: Völlige Unabhängigkeit.**

Die neue bürgerliche Regierung Finnlands hat Swinshufvud, dem Führer der schwedischen Volkspartei, als Präsidenten die völlige Unabhängigkeit Finnlands proklamiert.

**Portugal: Sieg einer Revolution.**

Das arme gepeinigte und durch die Entente-freundschaft der republikanischen Regierung ins Unglück gestürzte Volk hat sich gegen seine Machthaber, diese feilen Englandknechte, mit vollem Erfolge aufgeführt: Die französische „Agence Havas“ meldet über Madajoz: Die Bewegung des revolutionären Militärs in Bissabon gegen die Demokraten hat gestiegt. Die Truppen der Regierung griffen die Stellungen der Revolutionäre auf Campolide an, wurden jedoch mit schweren Verlusten nach einem achtundvierzigstündigen Kampf zurückgeworfen. Ihre Truppen ergaben sich und der Präsident der Republik nahm den Rücktritt des Kabinetts Costa an.

Costa wird das zu ertragen wissen. Er hat als Präsident genug „verdient“ und sein fettes Schäflein im Trocknen.

Die Revolutionäre veröffentlichten hierauf folgende Kundgebung: „Die revolutionären Streitkräfte, die sich fast aus der gesamten Garnison von Bissabon zusammensetzen, haben drei Tage lang, im Eduard-Park verschanzt, zur Rettung des Vaterlandes und der Republik, die durch eine erbärmliche, fast vollkommen durch Monarchisten gebildete Regierung bedroht waren, gekämpft. Die Revolutionäre haben ein Kabinett aus ernsthaften und maßgebenden Männern gebildet. Wir versichern feierlich, daß wir neben unserem alten Bundesgenossen England und neben den anderen Alliierten durchhalten und alle internationalen Abmachungen der portugiesischen Nation aufrechterhalten werden.“

Die revolutionären Streitkräfte wurden von dem Major Sidonio Paes angeführt, der mit der Bildung des Kabinetts beauftragt worden ist. Zwei Tage lang beschossen der „Basco da Gama“ und der Festbrücker „Guadiona“ die Stellungen der Revolutionäre ohne wirksames Ergebnis.

**England: Angst vor den irischen — Schulten.**

Die Irland-Angst der Engländer treibt seltsame Blüten: Nach englischen Zeitungen hat die Polizei am Schiffslandungsplatz von Belfast zwei Jungen festgenommen, die einen Handkoffer mit Dynamit von Schottland nach Irland brachten. Die Verhafteten sollen einer Boy Scout-Truppe der Gräfin Markiewicz (eine an einen Polen verheiratete irische Patriotin) angehören. Angeblich ist man dadurch einer großen Verschwörung zur Einbringung von Sprengstoffen nach Irland auf die Spur gekommen, welche die schlimmsten Pläne der Sinnfeiner befürchten läßt.

**Scherz und Ernst.**

Die „Kohlenreißer“ haben jetzt goldene Zeiten. Vor 100 Jahren, als es noch keine Eisenbahnen gab, wurden die in den „Pütt“ an der Ruhr gewonnenen Kohlen mittels Fuhrwerks dem Verbraucher in Herford und anderen Städten zugeführt, und der Kohlenmann verdiente an einem Tage 80 Pf. Heute, wo die eisenbahnseitige Abfuhr so viel zu wünschen übrig läßt, hat man auf die alte primitive Beförderung zurückgegriffen, aber der Kohlenreißer verdient jetzt täglich seine 80 Mark.

Wie gemeldet wird, hat der Zeitungsverleger-Berein für die Provinz Hessen-Rhassau und das Großherzogtum Hessen auf seiner letzten Tagung erklärt, daß die sich immer weiter steigenden Löhne es unabwendbar machten, unverzüglich durch Peraussetzung der Abonnements- und Anzeigenpreise einen Ausgleich zu schaffen.

Bei der Munitionsschiff-Explosion in der ostkanadischen Stadt Halifax werden die schlimmsten Befürchtungen noch durch die nachträglichen Feststellungen übertroffen: Wie aus Montreal gemeldet wird, sind bei der Explosion in Halifax mehr als 2000 Personen getötet und 5000 verletzt worden. Ein Schneesturm vermehrte die Leiden der Unglücklichen. Da keine geeigneten Räume vorhanden sind, werden die Toten in den Baranlagungen aufeinander geschichtet.

**Meine Wohnung**

befindet sich von heute ab in meinem Grundstück Markt 28.

**Kopfschlächtere Hermann Scharfe.**

Telephon 80.



**Nähmaschinen,**

die besten Fabrikate, sind noch zu haben bei

**Max Holzhöfer,**

Mechaniker, Dippoldiswalde, Kirchplatz 132, I.

**Rechnungen liefert J. hne**

Siehe 1 Paar Schneeschuhe a. geb. Off. a. S. Schild, Dresden 98, Poststraße.

**Ein noch guterhaltener Frauenpelz**

ist zu verkaufen. J. Richter, Reichshäcker Straße 19 L.

**Pfefferkuchen-Backpulver**

Marke „Adler“ ergibt ein wohlwärmendes, halbares Gebäck, leicht herstellbar, zu haben bei:

in Dippoldiswalde: in den Kolonialwarenhdlg. Grahl, Freiburger Straße, Martin Thomshäde, Paul Hofmann, Markt,

in Ripsdorf: Max Budsch, Drogen- u. Kolonialwarenhdlg., in Schmiedeberg: Bruno Herrmann, Diogenie, in Schellerhaus: Otto Horn, Kolonialwarenhandlung.

à Patent 25 Pf. Achten Sie beim Einkauf auf Marke „Adler“!

**15 cm breite Straußfedern**

zu verkaufen. Ca. 40 cm lg. nur 3 M., ausgel. volle br. Federn 6, 10, 15 M., Woos 5, 10, 15, 25 M., echte R. über 10, 20, 30, 50 M. Herm. Hesse, Dresden, Schellstraße.

**Landwirtschaftlicher Verein Dippoldiswalde und Umgegend.**

**Bersammlung**

am Abend d. 15. Dezember nachmittags 5 Uhr in der Bahnhofswirtschaft.

Tagesordnung: Eingänge. Kriegswirtschaftliche Fragen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. D. D.

Von Donnerstag den 13. d. M. ab stelle ich wieder eine große Auswahl

**vorzügliches Milchvieh**



(hochtragend und fruchtbar) bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

Für dieses Vieh gewährt der Sächsische Viehhandels-Berband 20 Prozent Beihilfe.

**Hainsberg E. Kästner**  
 Güterbahnhofstraße 2.  
 Telephon Amt Deuben Nr. 296.

Am Mittwoch den 12. Dezember 1917 abends 1/28 Uhr im geheizten Saale der

**„Reichskrone“ zu Dippoldiswalde**

einmaliges Gastspiel vom Theater der Feldgrauen

Kriegsteilnehmer, Soldaten — Mitglieder angeleh. Bühnen. — Künstl. Leitung: Rich. Wendeg vom Zentral-Theater Dresden. — Zur Aufführung kommt hier die in Dresden 45 mal bei ausverkauftem Hause gegebene Neuheit

**„Im Krug zum grünen Kranz“**

Ein helleres Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten v. E. Spannuth-Bodenstedt, Musik v. Bismar Kosendahl.

Breite der Plätze: Sperrl. 1,75 M., 1. Pl. 1,25 M., 2. Pl. (Seitenaal und Galerie) 0,75 M. Im Vorverl. 1,50, 1.— und 0,60 M. — Der Kartenvorverl. befindet sich bei Herrn Friseur Kothe, hier.

Der Reinertrag des Gastspie's wird dem Stellvertretenden Generalkommando XII für Kriegswohlfahrtszwecke überwiesen.

**Theater in Reinhardtsgrimma. (Goldner Hirsch.)**

Donnerstag den 13. d. M. 2 große Sonder-Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsaufführung.

„Des armen Kindes Weihnachtsfest.“ Kindermärchen in 3 Akten von Hemig. Abends 8 Uhr. Auf vielseitigen Wunsch „Mag auch die Liebe weinen.“ Schauspiel in 7 Bildern von Courty's Wähler. Es ladet freundlich ein H. Lauterbach, Direktor.

Rechtzeitiger Einkauf und zweckmäßige Auswahl gestalten mir auch dieses Jahr, meine

**Weihnachtsausstellung**

in denkbar reichster Ausstattung zu eröffnen. Besondere Sorgfalt wurde den Erzeugnissen der ergebigen Hausindustrie zugewandt, die in reizenden Neuheiten vertreten ist. In

**Spielwaren**

— in gesonderten Räumen untergebracht — empfehle besonders: Puppen, Dampfmaschinen, Modelle, Schaukelpferde, vollständige Gespanne, Puppenstuben, Puppentischen, Kaufmannsläden, Pferdestände, Festungen, Schützengräben, Maschinen-gewehre, Soldaten in allen Waffengattungen.

**Hans Pflutz**

Dippoldiswalde, Obertorplatz.



Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Walter, den

**Rönligen Förster**

**Otto Büschel**

am 9. dieses Monats unerwartet bei Ausübung seines Berufes durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Die Ueberführung des teuren Entschlafenen nach seiner Heimatsstadt Baugen sirdet am Donnerstag den 13. Dezember nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause in Oberfrauendorf aus statt.

Oberfrauendorf i. Erzgeb., den 10. Dezember 1917.

In tiefer Trauer: Johanna Büschel, geb. Clasen.